

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 59.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 11. März

1879.

## Nochmals die Strafgewalt des Reichstags.

Unser mehrfach ausgesprochener Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Die nationalliberale Fraktion hat sich nach inneren Kämpfen doch dafür entschieden, das Maulkorbgesetz nicht abschließend abzulehnen, sondern sie hat bekanntlich einen Antrag eingebracht und ihm die große Mehrheit des Reichstags gewonnen, demzufolge der Geschäftsausschuss der Reichstagskommission die Frage, ob Änderungen der Geschäftsordnung notwendig seien, zu prüfen und im Besonderen die Fälle formuliert, welche als das Haus zu bringen. Wir freuen uns aufrichtig dieses vorläufigen Ausganges der Sache. Vielleicht wäre es angelegener gewesen, noch einen Schritt weiter zu thun und die konservativen Parteien wollten, die Geschäftsausschusskommission unmittelbar mit Vorschlägen zu beauftragen, wie durch Ergänzung der Disziplinarvorschriften der bestehenden Geschäftsordnung gegen Verletzungen der Ordnung ein wirksames Einwirken, als bisher, zu ermöglichen, insbesondere der Schutz aufstrebender Personen gegen etwaige Angriffe innerhalb des Reichstags zu vermehren sei. Allein wir gehen gern zu, daß diese Frage strittig sei mag; in der Hauptsache kam es nur darauf an, sich nicht grundsätzlich ablehnend von dem Entwurfs zu verhalten, wie es leider die Fortschrittspartei that, die nach und nach wirklich jeden Sinn für reale Politik verloren zu haben scheint.

Leider kam die Frage den Tag darauf, nachdem sie in so verhältnismäßig günstiger Weise erledigt zu sein schien, nochmals vor den Reichstag und zwar in der sehr unzureichenden Form persönlicher Antragsänderungen. Bei einem verhältnismäßig wenn auch nicht unangeordneten, so doch mehr sachlich-technischen Gegenstande, bei der Erörterung über ein Verbotsgesetz, welche sich an eine Position des Staats anknüpfte, sprach der Reichstag aus Abgeordneten, die mehr den Schutz des Verbrechens gegen das Strafgesetz, als den Schutz der Gesellschaft vor dem Verbrecher im Auge hatten, eine Ausdrucksweise, die wie nicht zu leugnen ist, einen stark provokatorischen Charakter trug. Herr Vester fand sich darauf veranlaßt, festzustellen, daß der Reichstagsler „auf frischer Tat ertrappelt“ sei, indem er regelmäßig den parlamentarischen Verhandlungen einen aufreudigen Ton einzuflohen pflegte. Das rednerische Duell, das sich an diesen Zusammenstoß knüpfte, war dann sehr unfruchtbar.

Wie wenig erfreulich aus dieser Zwischenfall ist, so hat er doch infolgedessen eine gute Seite, als er eine erste Mahnung enthält, daß heftige Proteste ganz aus der Parteien Gunst überhöhen zu rücken und nur mit sachlicher Debitament zu prüfen. Wir haben es zu er betont, als daß wir es nochmals entwickeln müßten: eine Reform der Geschäftsordnung, eine strengere Regelung der Disziplinarvergehen ist namentlich in der Richtung notwendig, daß die Ehre dritter Person in einem genügenden Schutz gegen parlamentarische Verunglimpfungen findet. Aber man wird sich freilich auch sehr hüten müssen, das Kind nicht mit dem Bade zu verschütten und dafür zu sorgen, daß nicht jede scharfe Bemerkung gleich als „Ungebühr“ betrachtet und disziplinarisch gestraft werden kann. Die erwähnte Aeußerung des Reichstagslers bietet dafür ein lehrreiches Beispiel. Bei dem Anlasse, auf den hin sie gethan wurde, kam sie herausfordernd und verlegend, aber man kann sich sehr wohl den Fall denken, daß sie im Interesse höherer

Pflichten gethan werden muß. Ohne Zweifel ist die selbstige Sentimentalität, mit welcher heutzutage Verbrechen betrachtet und behandelt werden, ein arger Schaden und noch unzweifelhafter trägt unsere Strafgesetzgebung mande belagensewerte Spuren dieser Sentimentalität. Somit kann es unter Umständen unermesslich sein, dem Gebanten tabelnd oder warnend Ausdruck zu geben, daß man mehr darauf Bedacht nehmen solle, die Gesellschaft vor dem Verbrecher, als den Verbrecher vor einer angeblich zu barten Strafe zu schützen, und es würde eine thatsächliche und schwerwiegende Beeinträchtigung der Redefreiheit sein, hiergegen einzuschreiten.

Es kommt eben nicht nur auf die Sache, sondern auch auf die Form hierbei viel an. Deshalb glauben wir, daß sich die straffere Gestaltung der Geschäftsordnung nicht in Paragraphen wird gliedern lassen; dabei wird man immer Gefahr laufen, den Kern der Sache zu verfehlen. Am besten scheint allen Schwierigkeiten vorgebeugt, wenn die Nachvollkommenheit des Beschlusses erweitert werden, wenn ihm beifolgende Weise das Recht bezeugt wird, einem Redner ohne Weiteres das Wort zu entziehen, sobald er sich ungebührlich benimmt. Auch der Präsident ist freilich nur ein Mensch, er kann und wird irren, allein er hat wenigstens das künftige Vorrtheil für sich, daß er die reichste Erfahrung besitzt und als Vertrauensmann des ganzen Hauses die dringende Veranlassung hat, ein zweifelhafte Schwert kräftig, aber vorsichtig zu handhaben. In diesem Sinne, glauben wir, wird die Geschäftsordnungskommission sich schlußig machen.

## Politische Uebersicht.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte, welche in Konstantinopel zur Lösung der bosnischen Frage geführt werden, scheinen einem befriedigenden Resultat entgegenzueilen. Wenigstens wird gemeldet, daß es sich nur noch um die Formel handelt, welche einen Ausgleich der beiderseitigen Forderungen schafft. Der Feuerschiffbau der ungarischen Delegation hat die Disputationsvorlage pro 1878 (106 Millionen) als Nachtragsgeld angenommen unter der Bedingung, daß von dem Boranschlage für 1879 5,400,000 fl. gestrichen werden. — Zwischen Ungarn und Rußland ist eine Eisenbahn-Konvention auf Grundlagede gleicher Tarife für die Straßen Bulgareis-Predal und Bulgareis-Perovoora zu Stande gekommen.

In der französischen Deputirtenkammer ist am vergangenen Sonnabend der Bericht der Kommission für die Untersuchung der Akte der Regierung vom 16. Mai 1877 von Brissot verlesen worden. Der Bericht schließt mit dem Antrage, die Mitglieder der Regierung vom 16. Mai 1877 in den Anklagestand vor dem Senat zu versetzen und drei Mitglieder aus der Kammer zur Vertretung der Anklage zu wählen. Dem Verlangen der Regierung entsprechend wurde der Bericht des Berichtes für nächsten Donnerstag festgesetzt. Die Kammer nahm den Bericht ziemlich kühl an; es scheint ziemlich gewiß, daß dieselbe gegen den Kommissionsantrag stimmen wird. Sollte dies indeß nicht der Fall sein, so würde Mac Mahon, wie er in einem Briefe an Grévy erklärt, sich selbst vor dem Senate einfinden, um die Verantwortlichkeit der Handlungen des Kabinet vom 16. Mai für sich in Anspruch zu nehmen. Die Regierung würde in diesem Falle bekanntlich demissioniren.

Zu der spanischen Ministerkrise wird gemeldet, daß der General in Paris, Molins, zum Minister des Auswärtigen ernannt ist und Silvela an seiner Stelle nach Paris gehen

wird. Das Ministerium der Kolonien wird interimistisch noch von Orovis vermalte werden.

Der Abzug der Russen aus Ostromelien geht ruhig von statten. Töleben hat am 5. d. Adrianopel verlassen, während die Bevölkerung der Stadt ihre Sympathien durch die überall laut werdenden Rufe: „Es lebe der Kaiser Alexander!“ und durch eine glänzende Illumination zu erkennen gab. Reuf Paşa selbst begleitete den General auf dem Bahnhof. Töleben besichtigte Johann am 7. die russischen Truppen in Jenağa und Kasanil und traf nach am Abende dieses Tages im Dorfe Schipa ein. Töleben hat vor seiner Abreise mehrere Verordnungen erlassen, um Reuf Paşa die Aufrechterhaltung der Ruhe zu erleichtern. Um Wazedonien gegen einen Einfall der Bulgaren zu sichern, hat die Pforte in Mezent, Gerozop und Samurjina drei Brigaden zusammengeschickt.

Die griechisch-türkische Grenzregulirungsfrage wird wohl bald die Mächte beschäftigen. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat nämlich seiner Regierung die neuesten türkischen Vorschläge betreffend die Grenzregulirung mitgeteilt. Nach denselben wäre Mustafa Paşa angewiesen, ein aus Gebietsteilen von Thessalien und von Epirus bestehendes Stück Landes den griechischen Delegirten anzubieten. Dasselbe erstreckt sich mit Ausschluß der Gölse von Bolo und Arta links vom Negro-See über Parjala bis einschließlich Trifala und von dort den Pinus überreitend, bis Piro und endigend längs der Abzweigung des Pinus, das Apropotoma-Fluß in sich schließend, zwischen Syntema und Agraha. Nun ist es klar, daß diese Abtretung der griechischen Regierung nicht genehmigt. Es dürfte vielmehr alsbald die Aufferhebung der griechischen Kommissare aus Prespa erfolgen und der Appell Griechenlands an die Vermittelung der berliner Signatarmächte unvermeidlich sein.

Vom afghanischen und Zulu-Kriege liegen heute keine Nachrichten von Belang vor.

## Die Pest in Rußland.

General Graf Boris-Meiß telegraphirt aus Astrachan vom 7. d. In einer gestern in Petersburg stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der ausländischen Ärzte und des Prof. Schmidt wurde ein schriftliches Protokoll angenommen, in welchem die Doktoren Sirich, Diebelschke, Kabiabits, Bestroff und Professor Schmidt konstataren, daß die von Witte Döber z. B. bis Ende Januar d. J. im Gouvernement Astrachan beobachtete Seuche eine Pestepidemie war, welche den Charakter der sogenannten septämischen Bubonepest trug. Ueber den Modus der Einschleppung der Seuche glauben sich die gedachten Ärzte der Zurechnungsfähigkeit dahin enthalten zu sollen, bis die weiter anzuschließenden Untersuchungen genauere Daten ergeben haben werden. Die Epidemie sei indeß als erfolgt zu betrachten, da seit dem 9. Februar weder ein einziger weiterer Erkrankungs- noch Todesfall vorgekommen sei. Jedoch könne eine Garantie dafür nicht übernommen werden, daß die Seuche in den früher heimgekehrten Orten, namentlich in Westsibirien eventuell nicht wieder aufträte. Die Ärzte raten schließlich folgende von Prof. Schmidt vorgelegene Maßregeln an: 1) Bängere ärztliche Aufsicht in den verdächtigen Ortschaften; 2) Aufrechterhaltung der bestehenden Disziplin gegen infizierte gewesene Orte bis zum Ablauf der gesetzlichen Frist von 6 Wochen; 3) Aufrechterhaltung der allgemeinen Aufferhebung der gesamten infizierten gewesenen Ortschaften mit 10tägiger Quarantäne. Dagegen erachten die Ärzte die Aufrechterhaltung des aus das arachanische Gouvernement bestehenden Verbots für unnötig. — Vom s. d. Astrachan d. J. im Gouvernement Astrachan: Die Seuche keine Epidemiekrankheit vorhanden; die Quarantäne der Städte Wladivostok und Batavia ist aufgehoben worden, und verringert

## Fünfundzwanzigstes Kapitel.

### Ein anderes Blatt aus Dolly's Tagebuche.

20. November.  
Wir sind in Brighton — Mrs. Hazelwood und ich — in einem schon eingerichteten Hause an der Hillside, welches sie bis zu den Feiertagen gemietet hat und wir leben an der sonnigen See inmitten der feinen Gesellschaft, die London hinter sich sendet.

Wir verlassen Hazel-Hall vor einer Woche, ohne uns von irgendem zu verabschieden. Ich schrieb nur einige Zeilen an Lord Dane und verbot ihm nicht, so zu folgen. Ich überlasse ihn gerne der Lady, seiner Mutter, die Bestmachten. Ich werde an Heberdus vor St. Herrlichkeit und ich glaube, daß Mrs. Hazelwood es erwidert — daß sie mich an diesen Ort brachte, die gute Seele, um einen Akt christlicher Nächstenliebe an meinem Leben zu vollbringen. Ich habe mich nach Paris an dem Tage, als wir die Halle verlassen — wie lange er dort bleiben wird, weiß ich nicht. Er verweigerte es sehr, mich nach Brighton zu begleiten und gab als Entschuldigung an, daß seine Wanderungen um die Welt ihn ganz ungenügend gemacht hätten für rationales Gesellschaft. Vielleicht ist er meiner milde geworden — in der That ist es mehr als wahrheitsgemäß.

Hier ist die Saison par excellens und man findet keine Leute in Menge, die geputzte und glänzende Horde, die aus Gangelweilen und solchen besteht, die gelangweilt werden.

Mrs. Hazelwood hat Scharen von Freunden hier und wir werden überall eingeladen. Wir haben einen hübschen leichten Kagen, in welchem wir längs der Queen Road fahren, und ich kann die Vorkriemler fürchtlos handhaben. Wir fahren auf der Parade und auf dem Gaiin-Vier, einem Damm am Meer. Wir gehen nach dem Central-Park, die Patti singen zu hören und fahren in das Theater, wo immer Vorgeordnet in Menge auf uns gerichtet sind — ich sage, ich spreche, ich promene — ich reite auf den Dinen von Suffe und wenn das Leben in dem ruhigen Rent angenehmer war, was kann ich davon sagen in diesem entzückenden Brighton!

Frier habe ich wieder einmal meine liebe See — die mich immer an Massachussetts und Rante Prue und an das alte braune Pfarrhaus zu Sea-View erinnert. Kapitän Vivian

## In zwei Welten.

Roman von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Sarah Johnson bog die Vorbereweige geräuschlos auseinander und blickte ihnen nach, während sie auf dem Pfade hin- und her schritten, aber in der dichten Finsterniß waren sie nichts, als — Gestalten. Endlich hörte sie die Stimme von Haddon sagen:

„Nun, wenn Sie genug haben, Sir, so wollen wir hinhin gehen.“

Der Mond brach in diesem Augenblick durch die unter ihm vorüberziehenden Wolken und ergoß eine Fluth von Licht in die Alee und auf das Paar, welches sie durchschritt. Mit jeder Geruchlosheit sprang Sarah Johnson aus ihrem Versteck und ging den beiden entgegen.

So leicht ihre Schritte auf dem Riese waren, hörte sie Haddon und wendete sich rasch um. Er stieß seinen Gefährten geraden Weg in den Schatten der Bäume und trat der Herantommenden allein entgegen.

„Halt!“ rief er streng.

Sarah Johnson hielt an. Er näherte sich ihr wie eine Schilmdaube im Dienst.

„Geh zurück, wer immer Ihr seid!“ rief er. „Ich verbiete Euch, einen Schritt weiter vorwärts zu kommen!“

Sie machte eine hitzige Berührung, dann erhob sie im Mondlicht ihr Gesicht zu dem seinigen.

„Da, Mr. Haddon! Ich bins nur — Sarah Johnson,“ sprach sie.

Er fuhr bestürzt zusammen. Auch die Dunkelheit konnte die Deunrung in seinem Gesichte nicht verbergen.

„Ich bitte Sie bemüht um Verzeihung,“ sprach Sarah Johnson, „stammelte er. „Aber würde gebot haben, Sie hier zu sehen in dieser Stunde der Nacht? Junge Frauen, wie Sie, sind gewöhnlich von etwas ruhigerem Gemüthsrichtung.“

„Fürchtlich! O nein, nicht im Mindesten,“ sagte Sarah Johnson, die es verstand, ihn besseize zu drängen. Er stellte sich aber vor ihr auf und erhob eine Hand mit fliegender Bedeude.

„Nun, Miß, ich bedauere, es sagen zu müssen, aber es ist gegen die Ordre. Sie können diesen Weg nicht kommen. Darf ich Sie um die Gunst bitten, daß Sie zurückkehren?“

Ihre schwarzen, verführerischen Augen blickten empor in sein Gesicht — sie leuchteten fast übernatürlich. Sie lächelte.

„Mr. Haddon,“ sagte Sarah Johnson süß, „Sie haben einige freundliche Mächte für mich, nicht wahr?“

„Oh, sehr viele — bei meiner Seele!“ antwortete Mr. Haddon.

„Dann müssen Sie mich passieren lassen, wahrhaftig. Sie müssen! Ich wünsche die Person zu sehen, welche dort drüben steht.“

„Es geht gegen mein Herz, Miß Sarah, Ihnen irgend etwas zu verweigern, aber ich schwebe Ihnen, das kann ich nicht thun. Es würde mich meinen Pfad kosten — ja, in allem Ernst!“

Ihre schmelzenden, schwarzen Augen und ihre kwarnten, roten Lippen lächelten zugleich.

„Nichts beart. Ich bin eine sehr diskrete Person, Mr. Haddon — mir kann man Familienheimliche anvertrauen. Sie sollen nicht verlieren durch Ihr Vertrauen zu mir — ich werde Sie in keiner Weise kompromittiren — ich verspreche es Ihnen ehrlich!“

Er konnte diesen Lippen und Augen nicht mehr widerstehen, als der Stahl dem Magneten. Sie drängte ihn beiseite und ein Geiß floß sie den Weg hinab, gerade gegen die Gestalt, welche da stand, wie Haddon sie verlassen hatte, regungslos unter den norwegischen Fichten. Als sie sich näherte, wendete sich jene und zeigte ihr die Umrisse eines bleichen, abgezeherten Gesichts und den Schimmer seltsam leuchtender Augen. Sarah Johnson trat näher und stand neben der Gestalt — stand und betrachtete sie schweigend in dem kalten, weißen Mondlichte und eine Person wenigstens hatte zu ihrer Verbleibung das Geheimniß des süßlichen Flügels von Hazel-Hall gelöst.





P. P.

Hierdurch erlauben wir uns Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, dass wir am hiesigen Platze:

# Nr. 3. Gr. Ulrichsstrasse Nr. 3 ein Tuch-, Mode-, Manufactur- und Confections-Geschäft

unter der Firma:

## Steinbick & Voss

eröffnet haben.

Unsere langjährige Thätigkeit in diesen Branchen, verbunden mit gründlichen, in den ersten Gros- und Fabrik-Häusern gesammelten Kenntnissen, berechtigen uns zu der Hoffnung, dass wir im Stande sein werden, den weitestgehenden Anforderungen zu genügen.

Die jetzige für den Einkauf so überaus günstige Conjunction, die wir mit uns zu Gebote stehen, den ausreichenden Mitteln vortheilhaft benutzt, macht es uns möglich, in unseren Artikeln die besten Qualitäten zu billigsten aber festen Preisen zu verkaufen.

Indem wir unser Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehlen, bitten wir uns mit Ihrem Vertrauen beehren zu wollen, das wir uns nach jeder Richtung hin zu erhalten stets bemüht bleiben werden.

Mit aller Hochachtung

Steinbick & Voss.

## Confirmanden-Anzüge

vom Feinsten bis zum Geringsten, in größter Auswahl, wie bekannt am Billigsten bei

G. Assmann, Markt 17, neben der Sirichapotheke.

Promenaden-Fächer in sehr großer Auswahl empfiehlt C. Luckow.

Zu Confirmanden-Geschenken bringe ich mein reich fortirtes Lager feiner Schmuckgegenstände, sowie Luxusartikel und feiner Lederwaaren in empfehlende Erinnerung.

C. Luckow.

### Ausverkauf.

Die durch den Einsturz meines Glasbades und durch den eingebrungenen Schnee mehr oder minder beschädigten

### Kleiderstoffe,

sämmtlich neue Frühjahrs-Sachen, stelle ich hiermit zur Hälfte meines Kostenpreises zum schnelligsten

### Ausverkauf.

## J. Schmul,

gr. Steinstr. 66. gr. Steinstr. 66.



Freitag den 14. d. Mts. steht

ein bedeutender Transport

zum Verkauf bei

**Gebr. Friedmann, Marienstr. 1.**



Mittwoch

als den 12. März, stehen

bei mir einige 30 Stück

hochtragender

Kalben

zum Verkauf.

**Louis Reinhardt, Markranstädt.**



Bekanntmachung.

Vom 10. d. Mts. bis auf

Weiteres steht ein großer

Transport der besten Alt-

bürger hochtragender und

freischmelzender Kühe und

Kalben, sowie fruchtigste

Zuchtbullen zum Verkauf

beim Viehhändler

**Weizenfels a/S. R. Petzold.**



Donnerstag und Freitag

stehen gr. u. kl. Thüringer Bandschweine

(Halbenglische Race) zum Verkauf im „Gast-

hof zum goldenen Pfing“ in Halle a/S.

Buch & Rolle.

## C. Hauptmann's Möbel-Fabrik u. Magazin,

Nur kleine Ulrichsstraße 31 „Gasthof zu den drei Königen“

empfehle ich großes Lager selbstgefertigter Möbel. Solide Arbeit zu sehr billigen Preisen. Auch empfehle den Herren Wiederverkäufern mein Lager. Bestellungen werden schnell angefertigt.

Den vielen Nachfragen entgegen zu kommen, halte ich Lager:  
Mahagoni 2thür. Kleiderspinde 14 Thlr., Kommoden, Mahagoni, 8 1/2 Thlr., Gallerispinde, Mahagoni, 2thür., 10 1/2 Thlr., Preislerispinde, 2thür., Mahagoni, 8 1/2 Thlr., Küchenschranke mit Glasaufsatz von 8 1/2 Thlr. an.

### Damen-Mäntel-Fabrik

J. Buchold,

Grimmaischestr. 36, gegenüber d. Neumarkt.

### Reichhaltige Auswahl

Jaquets für Confirmanden, neue Damen-Mäntel in neuen Façons in schwarzen und farbigen Stoffen, Regen-Mäntel u. f. w. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Grimmaischestr. 36, gegenüber d. Neumarkt, Leipzig.

Ein starker Presswagen wird verkauft. Näheres in der Annoncen-Extrakt von F. C. Demand in Cauchstädt.

Wetterbeobachtung den 8. März 3 Uhr Nachmittags. Wind westlich, schwach, Wetter schön; Temperatur 8 R. Wärme. Wolken einzelne Streifen in der L. Schicht vorhanden, Strömung nordost sehr schwach; dem zufolge die nächsten Tage Wetter schön. Temperatur am Tage bis zu 8 R. Wärme, bei Nacht etwas Kälte; Wind schwach und in der Richtung mehrmals wechselnd, wie auch der Strömung zufolge das Barometer einen nur selten 10 hohen Standpunkt erreichen und innehalten wird. S. W. Stannstein.

### Gardinen

in Zwirn, Mull, Mull mit Tüll, Englisch u. Schweizer Tüll in sämtlichen Breiten, unter Garantie der Haltbarkeit und guter Weberei, reizende neue Dessins

Metier von 45 Pfg. an.

### Gardinen-Reste

zur Hälfte des realen Wertes, ebenso Leinen-Reste

A. J. Jacobowitz & Co.

große Ulrichsstraße 55. Wäsche-Fabrik.

### Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Zu tiefster Betrübnis beehren wir uns hiermit anzugeben, daß unser theurer, heikensünder Mann, Vater, Groß- & Schwiegerpater, der em. Oberlehrer

Herr Albert Ferdinand Toudeloff heute Nachmittag 5 1/4 Uhr nach 14tägigen Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. Um stille Theilnahme bitten wir, den 8. März 1879. Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Lieben Fremden und Bekannten zur Nachricht, daß unser einziges Kind, unser Tochterchen Ida, 7 Monate alt, heute früh an Krämpfen verstorben ist. Halle a/S., den 8. März 1879. H. Gense und Frau.

### Die Hutfabrik v. August Berger,

Halle a. d. S.

empfehle ihre Strohhut-Wäsche ergebenst.

Montag den 17. März

## IV. Abonnement-Concert

Frau Otto-Alvsleben, Herrn Concertmeister Rappold

aus Dresden.

F. Voretzsch.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme und des innigsten Beileids bei dem Tode unserer theuren Tochter, unserer und Brant Emanuel Vassas, sagen wir allen Freunden und Bekannten unser aufrichtigsten Dank.

Scheuditz, den 8. März 1879.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Für den Infanzentheil beantwortet B. König in Halle.

Rit Bellage.